

Virtuelle Deutsch-Türkische Städtepartnerschaftskonferenz:

Mit Städtediplomatie neue Brücken schlagen

Als Vorbereitung auf die Deutsch-Türkische Städtepartnerschaftskonferenz, die Ende des Jahres in Istanbul geplant ist, fand vom 15. bis 18. Juni 2020 eine virtuelle Vorkonferenz statt. Dabei tauschten sich mehr als 300 Vertreterinnen und Vertreter aus deutschen und türkischen Kommunen zu Möglichkeiten einer stärkeren Vernetzung unter den bestehenden knapp 100 deutsch-türkischen Städtepartnerschaften aus. Höhepunkt und Abschluss der virtuellen Treffen bildete ein Round-Table von Stadtspitzen beider Länder.

Ein Beitrag von
Sabine Drees

Die viel beachtete erste virtuelle Deutsch-Türkische Städtepartnerschaftskonferenz wurde veranstaltet von den deutschen Auslandsvertretungen in der Türkei gemeinsam mit dem Deutschen Städtetag und dem Verband türkischer Kommunen „Türkiye Belidiyeler Birliği“ (TTB). Kooperationspartner waren die Stadt Istanbul, das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, die Stiftung Mercator, das Länderbüro Türkei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, Engagement Global mit ihrer Servicestelle Kommunen in der Einen Welt sowie die Deutsch-Türkische Jugendbrücke und die Deutsch-Türkische Industrie- und Handelskammer.

Für den Deutschen Städtetag leitete Präsidiumsmitglied Belit Onay, Oberbürgermeister der niedersächsischen Landeshauptstadt Hannover, gemeinsam mit der Präsidentin des TTB und Oberbürgermeisterin aus Gaziantep, Fatma Şahin, am 18. Juni 2020 eine Gesprächsrunde von rund 20 Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeistern aus beiden Ländern. Als Fazit der Beratungen der Städtepartnerschaftskonferenz resümierte Onay danach: „Die Städte in Deutschland und in der Türkei stehen vor vielen vergleichbaren Herausforderungen. Das betrifft etwa die Digitalisierung der Verwaltung und



Foto: Presence Translate & Interact

Die Präsidentin des Verbandes türkischer Kommunen und Oberbürgermeisterin aus Gaziantep, Fatma Şahin, moderierte gemeinsam mit Oberbürgermeister Belit Onay aus Hannover das virtuelle Treffen von deutschen und türkischen Stadtspitzen

die Bürgerservices oder die Planung und Umsetzung neuer Mobilitätskonzepte für den Stadtverkehr. Deshalb wollen wir den Transfer von Projekterfahrungen stärken. Und der kommunale Austausch kann wertvolle Beiträge liefern für die gemeinsame Umsetzung globaler Ziele zum Klimaschutz, zur nachhaltigen Stadtentwicklung oder zur Bewältigung der Corona-Pandemie.“

Neben Gemeinsamkeiten wurden aber auch Differenzen klar angesprochen. Der Präsident der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE), Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup aus Karlsruhe, kritisierte die Inhaftierung seiner früheren Amtskollegen aus der Stadt Van. Auch Onay sagte dazu: „Das

Zur Autorin:

Sabine Drees ist Referentin für Auslandsangelegenheiten des Deutschen Städtetages (DST) und Geschäftsführerin des Ausschusses für kommunale Entwicklungszusammenarbeit der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE).

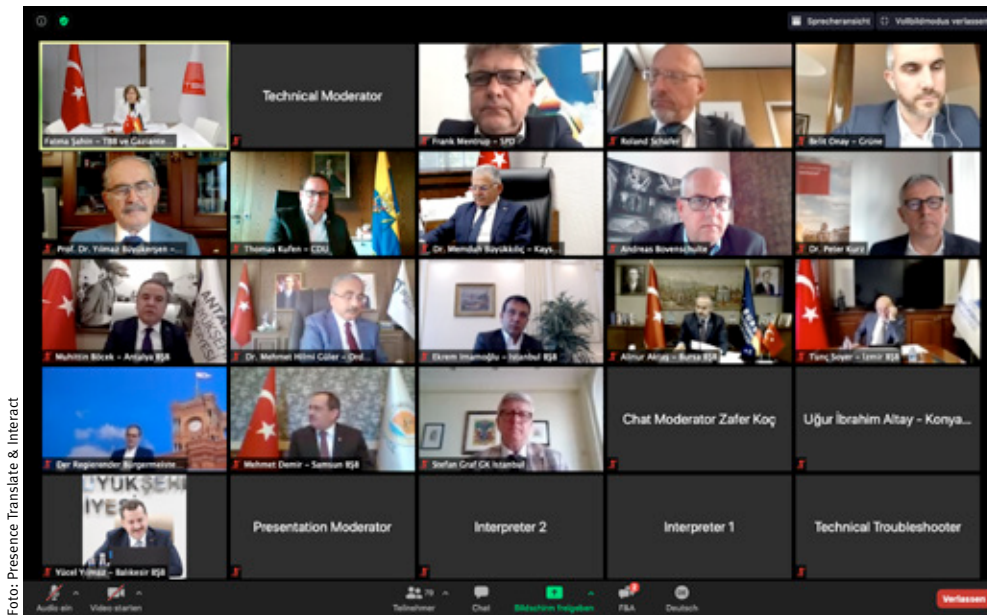


Foto: Presence Translate & Interact

Rund 20 Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister aus Deutschland und der Türkei tauschten sich in einer Videokonferenz über die Möglichkeiten einer verstärkten kommunalen Zusammenarbeit aus

demokratische gewählte Stadtoberhäupter in der Türkei inhaftiert oder abgesetzt werden, sehen wir mit großer Sorge.“ Oberbürgermeister Uğur İbrahim Altay aus Konya erklärte die Inhaftierungen aus türkischer Perspektive und bot seinem Kollegen aus Hannover eine Städtepartnerschaft mit Konya an.

Bremens Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte betonte die wichtige Rolle der Kommunen als Brückenbauer, wenn es darum gehe, auch staatliche Spannungen zu überwinden. „Gerade in schwierigen Zeiten wie der der jetzigen Pandemie und den Zeiten angespannter diplomatischer Beziehungen sind es die Städte, die Vertrauen schaffen, gemeinsame Erfahrungen vermitteln und nahe an den Menschen und ihrer Daseinsvorsorge die Probleme angehen.“

Dr. Peter Kurz, Oberbürgermeister aus Mannheim und Vorsitzender des globalen Bürgermeisterparlaments „Global Parliament of Mayors“ brachte auch die internationale Verantwortung der Städte ins Spiel: „...dabei wächst auch die diplomatische Bedeutung von Stadtverbindungen im internationalen Beziehungsgeflecht von Nationalstaaten. Gerade angesichts des aktuellen Trends, dass der Multilateralismus von vielen nationalen Regierungen infrage gestellt oder gar ausgehöhlt wird, könnten Global Cities als Kitt der Globalisierung wirken.“ In diesem Geist wirbt der Mannheimer Oberbürgermeister seit Längerem für eine Weiterentwicklung der Strukturen globaler Politik auf der Ebene der Vereinten Nationen und schlägt die Einrichtung eines Gremiums kommunaler Mandatsträgerinnen und Mandatsträger auf internationaler Ebene vor. Damit könnte sichergestellt werden, dass die Städte auch

bei der Festlegung und Verabschiedung internationaler Beschlüsse wie des Pariser Klimaabkommens oder der Beschlüsse zur Umsetzung der Agenda 2020 ihre Stimme einbringen und mitentscheiden können.

Bremens Bürgermeister Dr. Bovenschulte blickte zurück und erinnerte daran, dass die Partnerschaft zwischen Bremen und Izmir auch eine Reaktion auf die rassistischen Anschläge in Mölln und Solingen war und auf Initiative der türkischstämmigen Bremer Bevölkerung vor 25 Jahren entstanden ist. Sein Amtskollege aus Izmir, Tunç Soyer, schlug vor, Kooperation zwischen den Universitäten und den Wissenschaften zwischen den Partnerstädten voranzubringen.

Auch Essens Oberbürgermeister Thomas Kufen setzte auf gemeinsame Erfahrungen von Essen und der türkischen Stadt Zonguldak. „Sowohl Essen als auch die türkische Stadt Zonguldak beispielsweise sind bekannt dafür, dass sie durch die Montanindustrie geprägt wurden. Durch die Zuwanderung von 30.000 türkischen Menschen aus Zonguldak nach Essen wurde bereits eine Verbindung geschaffen, die im Rahmen einer Kooperation zwischen den beiden Städten intensiviert werden soll.“ Die beiden Städte wollten beim Thema „Strukturwandel und Green Pec“ zusammenarbeiten, so Kufen.

Kommunaler Fachaustausch

Vor dem Round-Table der Stadtspitzen waren an insgesamt vier Tagen auf Fach-ebene Erfahrungen, gute Praxisbeispiele aus der kommunalen Arbeit und Möglichkeiten der kommunalen Zusammenarbeit und Partnerschaft zwischen deutschen und türkischen

Städten ausgetauscht worden. Kommunale Fachleute aus Deutschland und aus der Türkei berieten sich zu den Schwerpunkten „Digitale Stadt“, „Nachhaltige Stadtentwicklung“, „Schutz von marginalisierten Gruppen und Geflüchteten in der Corona-Krise“ sowie „Jugendaustausch im Rahmen von Städtepartnerschaften“. Die Fachaustausche „Digitale Stadt“ und „Nachhaltige Stadtentwicklung“ wurden dabei unter Federführung des Deutschen Städtetages mit Unterstützung der internationalen Städteplattform „Connective Cities“ organisiert.

Digitale Stadt

Die digitale Transformation von Städten wirft überall ähnliche Fragen auf, betonte die Digitalisierungsbeauftragte des Deutschen Städtetages, Frauke Jansen. Insbesondere die Themen „Verwaltungsdigitalisierung“, „Bürgerservices“, „Mobilität“ und „Partizipation“ böten gemeinsame Anknüpfungspunkte. Peter Adelskamp aus Essen präsentierte das „New Work Konzept“ seiner Stadt. Dabei geht es um neue Arbeitsformen in Zeiten der Globalisierung und Digitalisierung. In Essen wurden etwa Verwaltungsstandorte in einem zeitgemäßen, nachhaltigen und ansprechenden Gebäude gebündelt. Wichtig dabei: Attraktivere Arbeitsplätze und die Vermeidung von Archivflächen durch elektronische Akten.

Um die Vermeidung von Flächenverbrauch ging es auch in Antalya. Mehmet Doğan präsentierte intelligente digitale Verkehrssysteme, die dazu beitragen, sowohl den Flächenverbrauch als auch Kohlendioxid-Emissionen zu verringern.

Nachhaltige Stadtentwicklung

Auch die niedersächsische Landeshauptstadt Hannover hat sich zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele von Paris zu leisten, und hat eine ganzheitliche Roadmap einer weitestgehend Kohlendioxid-freien Innenstadtlogistik ab 2030 entwickelt, berichtete Tim Gerstenberger. Hierfür werde beispielsweise der gesamte städtische Fuhrpark elektrifiziert.

Die Stadtplaner aus Deutschland und aus der Türkei tauschten sich weiter aus über die Nutzung von Freiflächen und wie die Zivilgesellschaft in die Planung einbezogen werden kann. Michael Kühne aus Berlin berichtete über ein städtebauliches Werkstattprojekt. Unter Einbeziehung zahlreicher Akteure wurde dabei eine neue Nutzung für das Berli-

ner „Haus der Statistik“ möglich. Der Beigeordnete und Leiter des Dezernats Stadtentwicklung, Bauen, Wohnen und Verkehr des Deutschen Städtetages, Hilmar von Lojewski, warb für Instrumente wie städtebauliche Verträge zur Abschöpfung von Planungsmehrwerten. Dabei geht es darum, wie Private zur Kasse gebeten werden können, wenn Kommunen durch stadtplanerische Maßnahmen auch zu einer Wertsteigerung privater Grundstücke und Immobilien beitragen.

Thematisiert wurde auch der Einsatz marktwirtschaftlicher Instrumente zur Gestaltung von Flächen. Öffentlicher Raum ist in Istanbul knapp und seine Nutzung stark umkämpft, denn die Stadt am Bosphorus gehört zu den sogenannten Megacities und ist eine der am schnellsten wachsenden Städte weltweit. Die Stadtverwaltung hat sich zum Ziel gesetzt, Grünflächen im Zentrum zu erhalten und an den Bedarfen der Bevölkerung zu orientieren. Um diese Projekte finanzieren zu können, bedient sich die Stadtverwaltung auch marktwirtschaftlicher Instrumente.



Foto: noelsch / Pixabay

Eine wichtige Frage beim Austausch war, wie Städte – hier die deutsche Hauptstadt Berlin – freie Flächen nachhaltig gestalten und entwickeln können

Der Einfluss privater Investoren wurde von deutschen Experten wie Michael Kolmer, Leiter des Amtes für Wirtschaft und Stadtentwicklung der Wissenschaftsstadt Darmstadt, kritisch beurteilt. In Darmstadt zähle als oberste Richtschnur die kommunale Daseinsvorsorge, orientiert am Gemeinwohl und nicht an den Interessen von Investoren. „Schön, wenn man sich das leisten kann“, meinte dazu Oktay Kargül aus Istanbul.

Mit Unterstützung der Stadt Istanbul soll der virtuellen Vorbereitungskonferenz zum Ende des Jahres eine Präsenzveranstaltung am Bosphorus folgen. Im Rahmen dieser Veranstaltung sollen der Oberbürgermeister-Dialog und die Fachdiskussionen fortgeführt und zusätzliche Unterstützungsangebote für die konkrete Projektzusammenarbeit zwischen deutschen und türkischen Kommunen aufgezeigt werden. ■